

Und das nicht nur zur Faschingszeit! Lutherzwerge sind im Kommen!

Eine Glosse zu einer Posse

Friedrich Schorlemmer 1.2.2010

Seit Silvester gibt es in Wittenberg Streit um Zwerge, um nicht zu sagen Streit zwischen Zwergen. Wie es heißt, soll aus hochwertigem Kunststoff eine noch nicht genau festgelegte Anzahl (vielleicht 2017?) von ein Meter hohen Lutherfiguren in den Farben lila, fürstenrot, dunkelblau und dunkelgrün zur Erlebnismacht im August aufgestellt und möglichst aufgekauft werden, weil die Denkmale abgebaut und restauriert werden. Luther-Zwerge sollen bei Abwesenheit der Denkmale die Stadt beleben. 500 Exemplare auf dem Markt. Initiator Prälat Dorgerloh betont, „die Luther-Zwerge sollen in alle Welt gehen und an ihren Bestimmungsorten an Wittenberg“ erinnern. Für 250 € das Stück. Und die Stadt müsse „sich dazu verhalten, Lutherstadt zu sein. Das ist ganz klar.“ Parallel zur Installation auf dem Markt würden abendliche Stadtgespräche über Luther, Lutherverehrung und Wittenbergs Weg in Richtung 2017 geführt werden. Was zunächst als Silvesterschmerz klang, ist ernst gemeint. Der konsequente Weg vom *Kick* zum *Kicki*!

Um nicht als jemand zu gelten, der „immer gleich eine Idee zerredet“, aber aussprechen will, was sprachlos macht, sage ich: „Wenn schon denn schon.“ Also: die Idee vervollkommen und Luther selbst zum Sprechen bringen.

Da dieser Gummi-Luther nichts im Kopf hat, aber „eine Botschaft in die Welt tragen soll,“ bekommen alle einen Schädelschmerz: „Wenn das Geld im Köpfchen klingt, Luther aus dem Zwerglein springt.“ Wenn man 50 Cent reintut, predigt er gegen die Vogelfänger.

Wirft man 1 Euro hinein, so liest er einen lieben Brief an Herrn Käthe.

Für 2 Euro wütet er gegen Papst, Juden und Türken.

Für 10 Euro hört man ein von ihm trefflich übersetztes Gleichnis, das zum Sinnbild des real existierenden Kapitalismus geworden ist, wo es am Schluss heißt: „Wer hat, dem wird gegeben. Und wer nicht hat, dem wird auch noch genommen, was er hat.“ Wer 50 Euro zu berappen bereit ist, für den singt Luther „Ein feste Burg ist unser Schrott. Mit uns'rer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren. Die Zwerg' sie sollen lassen stah'n und kein Dank dazu haben. Die Plaste steht mit auf dem Plan...“ (Als Stimmimitator Gerhard Polt). Einige der Zwerge auf den Rathausstufen tragen knallroten Kopf und braune Kutte – einfach, um die Scham anzudeuten: über erschreckliche Wirkungen dieses großen Mannes.

Aber Zwergenformat? „Er ist ein Riese“, dozierte immerhin Heine. Wir Zwerge setzen uns drauf. Nicht *ob*, sondern *wie* er ins Gespräch kommt, das ist die Frage. Das ist lohnend, das ist erschütternd, das ist begeisternd – sofern nicht Marketing das Zepter übernimmt - Hauptsache ins Gespräch kommen - und sei's ins Gerede? Aktionskünstler Hörl hat einschlägige Erfahrung: Gartenzwerge mit Hitler-Gruß. Nur so, als Provokation, höre ich.

Da böte sich ein Lutherunikat mit Gesichtszügen des Reichsbischofs von 1933 vor der Rathaustür an, mit in' Himmel gerecktem Arm. Das löst sicher Gespräche über Luthertum und düstere Herrschaftsnähe aus. Heut nur Marketing-Nähe! Nicht so schlimm, aber so peinlich. Und müssen wir denn die schwarze – bronzene oder gusseiserne - Denkmalmanie des 19. Jahrhunderts mit farbiger Kunststoffimitation im 21. übertreffen wollen?

Da es nun einige EKD-Reformer so mit Leuchttürmen haben, könnte in der Mitte ein riesiger Leucht-Hammer aufgestellt werden, mit einer Sichel, Futterschneide für die Dürer-Hasen-Imitation des Aktionskünstlers.

O du armer Reformator! Zerrieben zwischen heroisierendem Lutherkult, generalisierender Lutherschmähung und verrummelter Luthervermarktung!

Ich red als einer, der Luther (trotz allem) hoch schätzt und hochschätzt. Ihm gerecht werden - ihn weder hochschießen, noch runterstoßen.

Auch ich bin sehr für Inszenierungen, Annäherungen durch Verfremdungen, für anregende Symbolhandlungen oder für provozierende künstlerische Aktionen zu haben, sofern der Sinn den „Geck“ überwiegt und das Ungewöhnliche hilft, zur Sache selbst vorzustoßen.

Touristischer Erfolg kann jedenfalls nicht zum erstrangigen Kriterium avancieren. Luther selbst hat 1525 drastisch jede Luther-Personalisierung in Sachen Christsein abgewehrt.

Verehrter Bruder Martinus, du „alter stinkender Madensack“, du frommer, mutiger, begnadeter Sprachkünstler, du anrührender Beter, du maßlos Schimpfender, du aufrüttelnder Prediger und getrösteter Bettler.

Nachsatz am 7. Februar 2010:

Ich wollte eigentlich nichts zu diesem befremdlichen Projekt sagen.

Ich mag solche Konflikte nicht. Sie belasten mich, weil auch andere belastet werden.

Und sie regen die Stadt mehr auf als an.

Aber es bedrückte mich zu gleich, mir vorwerfen zu müssen, einfach geschwiegen zu haben und mich mehrere Mitbürger drängten, meine Meinung klar zu sagen. Der Lokalzeitung hab ich im laufenden Stadt-Streit absichtlich nichts gesagt, hab aber in der Kirchenzeitung („Glaube und Heimat“) eine verkürzte Fassung dieser Persiflage geschrieben, da alle Entscheidungen bereits gefällt sind.

Die Produktion läuft. Die Bestellungshotline ist geschaltet....

Wie ich dem SUPERSONNTAG von heute entnehme, hatte ich wohl die erstaunlichen missionarischen Wirkungen dieses „Lutherbotschafters“ unterschätzt. Als erster hatte der Superintendent für 250 € einen kleinen Luther bestellt, nun auch der kirchenferne Finanzminister, der LINKEn-Landrat und der Chefreporter von BILD.

Man ist gespannt, wo sie ihn jeweils postieren und was er den Eignern wie deren Besuchern sagt.